

1978

N
41
181



in Pen

Mag. 015

Ein seeliger Tod
als
der beste Beschluß einer löblichgeführten
Landesregierung,

wurde,
Da der
Hochgebohrne Graf und Herr,

S S R R

Heinrich

der

Fünf und zwanzigste,
Jüngerer und des ganzen Stammes
Ältester Keuß,

Graf und Herr von Plauen, Herr zu Graiz, Crannichfeld,
Gera, Schlaiz und Lobenstein,

des Königl. Preußl. schwarzen Adlerordens Ritter etc.

am 13. Merz, des 1748. Jahres

aus dieser Zeitlichkeit in die seelige Ewigkeit versetzt wurde,

vergesellet,
und zugleich

über diesen hohen Todesfall

in unterthänigster Deotion

das schmerzlichsste Beyleyd bezeuget,

von dem

geistlichen MINISTERIO

der Stadt Gera.

Gedruckt daselbst bey Joh. Georg Schradem, Hochgräfli. Keußpl. Hofbuchdruckern.

L 39



Sie wohl und selig macht ein löblicher Regente
 Den endlichen Beschluß von seinem Regiemente,
 Das er mit Ruhm geführt, wenn, eh er dieser
 Welt
 Noch völlig Abschied giebt, er erst sein Haus be-
 stellt.

Er hat dem Staat genützt, der Seinen Wohl gemehret,
 Nunmehr, da er sich zu seinem Grabe kehret,
 So ist es Zeit, daß er, eh man ihn noch versenkt,
 Besonders an sich selbst und seine Seele denkt.
 Es soll der schwache Fuß das Reich der Ewigkeiten,
 Das Wohl und Weh erfüllt, in kurzer Zeit beschreiten:
 O selig! wenn er hat den Lauf also vollbracht,
 Daß er, wie andre hier, sich selbst dort glücklich macht.
 Was hülf es ihn, daß er für andrer Wohlergehen
 Zu aller Zeit gesorgt, doch nicht darauf gesehen,
 Und niemals dran gedacht, was ihn beglücken kann?
 Der ist und heißt mit Recht ein klug und weiser Mann,
 Der nebst des Nächsten Glück auch seine Wohlfahrt bauet,
 Für andere zwar sorgt, doch auf sich selbst auch schauet:
 Der seinen scharfen Blick in iene Ferne senkt,
 Beym Gegenwärtigen an das Zukünftige denkt,
 In der, nachdem er sich genug Ruhm und Lob erworben,
 Zuletzt noch wohlbereit und selig ist gestorben.



Kopiel 78N 41 (9)

AV

Dies ist das schöne Bild, woran man Dich erkennst,
 Dich, Großer Heinrich, den der Tod von uns getrennt,
 Du warst von Gott bestimmt, durch sorgen und durch wachen,
 Als dieses Landes Herr, dein Volk beglückt zu machen.
 Wie viel Du nun gethan, wie rühmlich Deine Hand
 Das Ruder hat geführt, bezeugen Stadt und Land.
 Ein mehr geübter Kiel mag Deinen Ruhm erheben,
 Den Du auf manche Art Dir, Herr, in Deinem Leben
 Erworben und verdient; der unsre ist zu schwach,
 Er übergehet viel, und rühmt Dir das nur nach,
 Was die Religion, seit dem Du hast regieret,
 Von Deiner Wachsamkeit für Nutzen hat verspüret.
 Du hast manch Gotteshaus zu ihrem Dienst erbaut,
 Die Schulen wohl versorgt, und stets dahin geschaut,
 Damit nicht auch bey uns der allerreinsten Lehre
 Der falschen Andacht Schwarm durch Thorheit schädlich wäre.
 Ja, hättest Du sonst nichts, als dieses nur gethan;
 So war es gnug, und mehr, als unser Mund Dir kann,
 Nachdem er Gott gepreist, Entseelter Herr, verdanken:
 Jedoch für Deinen Ruhm sind dies zu enge Schranken,
 Der sich, wie jeder weiß, viel weiter noch erstreckt;
 Nur Schade, daß Dich schon so Sarg als Brust bedeckt,
 Und daß der Himmel uns das Glück nicht wollen gönnen,
 Daß wir Dich länger noch am Leben sehen können.

Allein sein weiser Schluß hat Dir Dein Ziel bestimmt;
 Und da Dein Regiement nunmehr sein Ende nimmt:
 So legst Du Deinen Stab getrost und willig nieder,
 Und giebst ihm, was Du einst von ihm empfangen, wieder;
 Und hiermit zeigst Du aufs beste und recht wohl,
 Wie ieder, der Dir gleicht, die Welt verlassen soll.
 O wie erbaulich war, O Herr, Dein Lebensende!
 Wie übergabest Du in Deines Jesu Hände
 Dein Land, Dein Haus, und Dich! So war der Lauf vollbracht;
 So war der Abschied schön, das Ende gut gemacht.

Nunmehr schmücket Dich, dort vor des Lammes Throne,
 Das weiße Ehrenkleid, die schöne Gnadenkrone.
 Dir ist nun ewig wohl, entzückend süsse Lust,
 Der kein Vergnügen gleicht, ergöset Deine Brust.
 Wir aber stehen hier betrübet und verlassen,
 Kaum kann die matte Brust sich bey dem Schmerze fassen.
 Von dem Verluste zeigt der sehnuchtsvolle Blick:
Herr, sende, kann es seyn, uns einen Trost zurück,
 So der beklemmten Brust, die ist Dein Scheiden kränket,
 Zu ihrer Linderung ein kräftig Labſaal ſchenket.
 Du thuſts, und weiſt uns an Deinen groſſen Sohn,
 Den Du uns hinterläßt; das Herze ſpürt auch schon
 Den starken Trost, der ihm aus dieser Quell entspringet,
 Und nach besiegetem Schmerz ein neu Vergnügen bringet.

Ja, theurster Dreyſſigſter, Dein gnädigs Angeſicht,
 Aus welchem nichts, als Huld und ſeltne Güte bricht,
 Heißt uns, nach dem Verlust, der uns voritz betroffen,
 Von Dir die reichlichſte Erſetzung wieder hoffen.
 Des Höchſten ſtarke Hand, die Dich bisher bedeckt,
 Sey ferner über Dich zum Schutze ausgeſtreckt,
 Ihr Segen kröne Dich mit allem Wohlergehen:
 So wird Dein hohes Haus in ſtetem Flore ſtehen;
 So wird zugleich Dein Land beglückt, geſegnet ſeyn,
 Und, wen der Tod betrübt, ſich wiederum erſeyn.



Kapsel 78 IV 41 (8)

V D
18





Ein seeliger Tod
als
der beste Beschluß einer löblichgeführten
Landesregierung,

wurde,
Da der
Hochgebohrne Graf und Herr,

S E R R

Henrich

der

sechszehnf und zwanzigste,

Erbe und des ganzen Stammes

Welfesther Heuß,

Herr von Plauen, Herr zu Graiz, Crannichfeld,
Gera, Schlaiz und Lobenstein,

königl. Preußl. schwarzen Adlerordens Ritter zc.

am 13. März, des 1748. Jahres

erlöblich in die seelige Ewigkeit versetzt wurde,

vergesetzt,
und zugleich

diesem hohen Todesfall

in unterthänigster Devotion

das schmerzliche Beyleyd bezeuget,

von dem

christlichen MINISTERIO

der Stadt Gera.

Druck bey Joh. Georg Schrader, Hochgräf. Preußl. Hofbuchdruckern.



L39